

Implantologie als Alternative zur Prävention?

Die Internationale Dental-Schau 2007 zeigte anhand der innovativen und äußerst vielfältigen Produktneuheiten erneut, dass die Implantologie, wie kaum ein anderer zahnmedizinischer Bereich, boomt. Die rasante Entwicklung begann bereits in den Neunzigerjahren und wird sich auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Ob die Implantologie sogar als Gegenentwurf zur Prävention anzusehen ist, will Prof. Dr. Stefan Zimmer im vorliegenden Beitrag anhand wissenschaftlicher Daten überprüfen.

Nachdem in den 1970er- und 80er-Jahren Implantate in der Zahnmedizin noch eine Ra-

rität waren und viele in dieser Zeit gängige Systeme inzwi-

schunden sind, hat sich die zahnärztliche Implantologie in den 1990er-Jahren end-

gültig zur Praxisreife und damit zu einem festen Bestandteil des zahnmedizinischen Therapiespektrums entwickelt. Manchmal könnte man sogar den Eindruck gewinnen, die Implantologie sei ein Gegenentwurf und damit eine Therapiealternative zur Prävention. In dem vorliegenden Beitrag soll diese Spekulation an Hand wissenschaftlicher Daten auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft werden.

Lebensdauer von Implantaten

Als Überleben wird üblicherweise der Umstand gewertet, dass das Implantat noch in situ ist. Tabelle 1 zeigt, dass Fünf- bzw. Siebenjahresdaten für verschiedene zahnärztliche Implantattypen eine Überlebensrate zwischen 93,5 % und 98 % haben. Daraus resultieren jährliche Verlustraten zwischen 0,4 % und 1,24 %. Eine Implantation im Oberkiefer führte nach Untersuchungen von Ortorp et al. (2004) sowie Engfors et al. (2004) zu meist deutlich höheren Verlustraten als im Unterkiefer (Tab. 1). In beiden Arbeiten waren zahnlose Kiefer mit Implantaten versorgt worden. In der Studie von Ortorp et al. (2004) wurden aus Titan gefräste Suprakonstruktionen mit in Gusstechnik gefertigten verglichen. Es ergab sich kein statistisch signifikanter Unterschied für diese beiden Versorgungsarten. Engfors et al. (2004) differenzierten nach Altersgruppen. Sie fanden keine unterschiedlichen Überlebensraten bei Patienten unter 80 und ab 80 Jahren. Die in Tabelle 1 aufgeführten Daten entsprechen den Ergebnissen einer Meta-Analyse von Eckert et



al. (2005), die für verschiedene Implantatsysteme eine Fünfjahres-Überlebensrate von 96 % und eine jährliche Verlustrate von 0,80 % ermittelt hatten (Tab. 2). Die jährlichen Verlustraten von Implantaten nach zehn und zwölf Jahren unterscheiden sich nicht wesentlich von denjenigen nach fünf Jahren. Sie liegen zwischen 0,34 % und 0,70 % (Tab. 3).

Für die Bewertung des Therapieerfolges ist jedoch nicht nur die Frage entscheidend, ob ein Implantat noch in situ ist, sondern auch die Patientenzufriedenheit. Pjetursson et al. (2005) hatten 104 Patienten mit insgesamt 214 Implantaten, die eine Verweildauer von zehn Jahren aufwiesen, nach ihrer Zufriedenheit befragt. 96 % der Befragten waren mit der phonetischen Funktion ihres Zahnersatzes zufrieden bis hochzufrieden. Bei der Ästhetik lag dieser Wert sogar bei 97 %. 93 % der Patienten gaben an, dass es bei der Reinigung der Implantate keine Probleme gebe, 37 % waren sogar der Meinung, dass die Implantate besser zu reinigen seien als die eigenen Zähne. Mit dem Kaukomfort ihres implantatgetragenen Zahnersatzes waren 97 % hochzufrieden und 92 % gaben an, mit der Therapie insgesamt völlig zufrieden zu sein.

Lebensdauer von natürlichen Zähnen

Da als Erfolgskriterium für Implantate das Vorhanden-

sein in der Mundhöhle definiert wurde, bietet sich für die Bestimmung der Lebensdauer natürlicher Zähne das gleiche Kriterium an. Nach den neuesten bundesrepräsentativen Daten des Institutes der Deutschen Zahnärzte (IDZ) aus dem Jahre 2006 sind in der Kohorte der 65-74-jährigen Deutschen noch 13,9 natürliche Zähne vorhanden. Wenn man davon ausgeht, dass sich diese Zähne im Durchschnitt seit rund 60 Jahren in der Mundhöhle befinden, gelangt man zu einer Zehnjahres-Überlebensrate von 91,6 % und einer jährlichen Verlustrate von 0,84 %. Demnach gehen pro Jahr im Durchschnitt 0,24 Zähne verloren. Die Sapientes finden bei dieser Berechnung keine Berücksichtigung. Der Mittelwert von 14,1 fehlenden Zähnen bei 65-74-Jäh-

Fortsetzung auf Seite 12 PN

PN Literaturhinweis

Die Literaturliste zum Wissenschaftsbeitrag „Implantologie als Alternative zur Prävention?“ von Prof. Dr. Stefan Zimmer ist auf Anfrage unter folgender Adresse erhältlich:

Redaktion
PN Parodontologie Nachrichten
Oemus Media AG
Holbeinstr. 29
04229 Leipzig
Fax: 03 41/4 84 74-2 90
E-Mail:
ch.wendt@oemus-media.de

Autor	Dauer	Implantate	Patienten	Überlebensrate	Jährliche Verlustrate
Dhanrajani et al. 2005	5 Jahre	keine Angabe	keine Angabe	93,8 %	1,24 %
Degidi et al. 2005	5 Jahre	388	43	98,0 %	0,40 %
Ortorp et al. 2004	5 Jahre	keine Angabe	67	94,9 % (OK)	1,02 %
			(Titan-Gerüst)	98,3 % (UK)	0,34 %
			62	97,9 % (OK)	0,42 %
			(Gold-Gerüst)	98,2 % (UK)	0,36 %
Engfors et al. 2004	5 Jahre	761	133 ≥ 80 J	93,0 % (OK)	1,40 %
				99,5 % (UK)	0,10 %
			115 < 80 J	92,6 % (OK)	1,48 %
				99,7 % (UK)	0,06 %
Degidi et al. 2005	7 Jahre	93	11	93,5 %	0,93 %

Tab. 1 Quelle: Prof. Dr. Zimmer/Grafik: Oemus Media AG

Autor	Dauer	Implantate	Patienten	Überlebensrate	Jährliche Verlustrate
Eckert et al. 2005	5 J	7.398	k. A.	96,0 %	0,80 %
Review, 17 Artikel, 6 verschiedene Implantat-Hersteller, keine Unterschiede zwischen verschiedenen Implantat-Systemen					

Tab. 2 Quelle: Prof. Dr. Zimmer/Grafik: Oemus Media AG

Autor	Dauer	Implantate	Patienten	Überlebensrate	Jährliche Verlustrate
Telleman et al. 2006	10 Jahre	89	38	96,60 %	0,34 %
		26		96,10 %	0,39 %
Schwartz-Arad et al. 2005	10 Jahre	285	62	95,40 %	0,46 %
Jansson et al. 2005	10 Jahre	k. A.	766	95,32 %	0,47 %
Rasmusson et al. 2005	10 Jahre	199	36	96,60 %	0,34 %
Pjetursson et al. 2005	10 Jahre	214	104	93,00 %	0,70 %
Schwartz-Arad et al. 2005	12 Jahre	388	120	91,40 %	0,72 %

Tab. 3 Quelle: Prof. Dr. Zimmer/Grafik: Oemus Media AG

Erreger? Fehlanzeige!

Studien belegen die herausragende Wirkung von PerioChip® im Zusammenspiel mit Ihrer SRP – durch etwa 73% bessere Heilungschancen. Machen Sie Schluss – noch nie war es so einfach. Ihre Patient(innen) werden es Ihnen danken – und zwar im Quartals-Recall.

PerioChip® – nie gefährlich! Na dann wird's aber höchste Zeit. Infos an unserer gebührenfreien Hotline: 0800 - 284 3742 oder unter www.periochip.de

Denn PerioChip® macht endlich Schluss mit Parodontitis.

DEXCEL PHARMA GmbH - Mühlengasse 1 - 05795 Alzenau

DEXCEL PHARMA GmbH